Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

Band: 3 (1910)

Heft: 9

Artikel: Gott und das ewige Leben

Autor: M.W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-406135

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

eine kleine unscheinbare Sekle im großen Nömerreich Auch heute noch sehn wir die und den, daß das Ebrikenstem eine gestigte Macht ift, aber nur dort, wo es seklicereische Formen annimmt. Mit dem Moment aber, weine kleinen der, weine kleinen der, weine kleinen der, weine kleinen kleinen der kleinen kleinen kleinen kleinen kleinen kleinen der kleinen kleinen der kle tholizismus noch vor einem Jack, fie war eine weltliche Waagiales, nur keine geistige Macht, sie war eine weltliche Waagin im vollsten Sinne des Bortes. Der Staat is einen Bajonetten, seinen Spihesn und seinen Gefängnissen, die Klöster mit ihren Gedoern, denen der Bauer hypothekarisch verschulbet ist, die Schulen, die die Jugend besuchen muß, wenn sie Dipsome und Vürden haben möchte, dies alles waren Wertzeuge der Kirche. Mit deren Hispersches sie in rein weltsicher Form und mit ein weltsichen Mitteln. Aur eins unterschied die sinanziesse Hichen Mitteln. Aur eins unterschied die sinanziesse Serrschaft der Klöster von der des Großkapitals in anderen Ländern und das war der Umstand, daß die Ueberschüffenicht durch Banken und Börsen slieben, um das Wirtschaftsleben zu befruchten, sondern daß die Ueberschüffe schaftsleben zu befruchten, sondern daß die Ueberschüffi der klösterlichen Industrie und des klösterlichen Sppotheken bankmesens von einigen hundertkausend Mönden und Konnen verzehrt werden, wobei einige Bettessüpfi die Sache christlich machen sollen. Die Bermehrung des klö-sterlichen Kapitals geschieht bekanntlich durch Erb-schleichereit ch leicherei.

ich le ich ere i.
Die weltliche Macht ber Kirche ist jeht erschüttert. Willtär, Polizei und Justiz saben seit wenigen Wochen ausgehört, Wertzeuge ber Pfassen zu sein, und siehe da, die Kirchen veröden, die Priester der Großstädte predigen ebenso seeren Wänden wie ühre französischen Kollegen. Die Tausenden, die die Kirche süllten, taten es aus Angst vor staatlichen Versogungen oder in der Hossischen Aufgestellt wird der Angstuden und die Kirche, Fiederhaft wird darung geardeitet, das weltsiche Schulwesen auszubauen und der Staat verspricht den Wittstreiten der welksichen Frivilegien wie früher den Affenzösischungen, was ist die Folge? Die "christschen Eichen welsen und die bei christlichen Schulen links liegen und melben ihre Kinder in den Schulen links liegen und melben ihre Kinder in den Schulen an. Über auch die wirtsschaftliche Macht der Kohler wird der erschüttert. Der Staat beginnt, sie ebensog ut zu versteuern, wie die anderen Staat beginnt, fie ebenso gut zu versteuern, wie die anberen Industriellen und Bankiers und was ist die Kosae? Sie müssen für ihre Waren und für ihre Darlehen das Gleiche verlangen wie die weltliche Konkurrenz und das Vost läßt sie links liegen, da sie in ihrer mittelasterlichen Geschäfts führung keine guten Lieferanten sind.

Jetzt fordert die Kirche zur offenen Rebellion auf und predigt den Aufftand gegen das jetige Königshaus. Papft und Bifchöfe segnen die Rebellen. Über siehe dal Die Revolution will nicht fommen. Das spanische Bolt, das in Duhenden heldenmütiger wirtschaftlicher Kämpfe seine Tapferteit und seine Kampfesluft gezeigt hat, bleibt ruhig hinter dem Jere liten und mill pon einer Repolition au hinter dem Osen sieben und will von einer Revolution zu gunsten der "ellein selig machenden Kirche" nichts wissen Ein paar Aristotratinnen, ein paar Fesusten und ein Du-gend alte Bauernfrauen, das sind die Revolutionäre, die im Namen des angeblich entrüsten Spaniervolkes die Kevolution proklamieren. Das Volk aber bleibt vergnügt Nevolution protamieren. Sas Volf aber bleibt vergnigig baheim und freut sich, daß daß schwarze Geschmeiß endlich einmal aus dem Lande gejagt wird. Es hat sich veulsich gezeigt, daß die Macht der katholischen Kirche in Spanien rein welktlich war und daß die gestige Macht gleich Rust ist. Jeht verlagt die welktliche Macht, die Kirche will sie wieder erringen, das Volk rührt nicht den kleinen Finger, wir ihr zu besche um ihr zu helfen.

Wir wollen Spanien feinem Schickfal überlaffen und hoffen, daß es sich mit der katholischen Kirche ebenso schnell und prompt abfindet, wie es die guten Franzosen gemacht haben und wollen uns die Kuttenträger in Sch weiser land be anfehen. Wir sehen da, daß die katholische auch nichts tut, um ihre gefilten Nacht zu beseitigen daß das gegen all die Prüder und Schwestern, all die Kaplane und Pfarrer tagaus tagein arbeiten um die weste ptalie and Holler Agust augen auter veränderten mober-lei che Macht der Kirche auch unter veränderten moder-nen wirtschaftlichen und politischen Berhältnissen aufzu-bauen. Das christliche Bereinswesen, mit seinen tausen-den von Unterstützungs-Sinrichtungen, die christlichen Geoen von unterjugungs-eintchungen, die görstlichen die wertschaften, die drisslichen Genossenstellen, die driss-liche Genossenschaftsbank, die dunkten Bankgeschäfte mit verstedten Gründungen, die erst untängst von der "Reuen Jürder Zeitung" aufgebedt worden sind, die drissliche soziale Partei mit ihrem angeblich fortschrittlichen Progranm, die katholisch-konservative Kartei mit ihrem angeb-lich reaktionären Bauernstandpunkt, der Federalismus mi seiner angeblichen Betonung der Kantonssouveränität, tau-end andere politische und wirtschaftliche Faktoren werden benutzt, um auch im Schweizerland die weltliche Macht des benutzt, um auch im Schweizersand die welstliche Macht des Kacholizismus aufzurichten. Der fromme Kacholik erhält keinen Unterricht, der ihn befähigt, einen wissenschaftlichen Beweis für die Nichtigkeit seiner Kesigion beizubringen. Das haben die Pfassen ja auch gar nicht notwendig. Sie sind nur eifrig bestrebt, ihre Schäschen durch welstliche Bande zu selssenschaftliche Darm ergibt sich school de geistige Macht von selbst. Das spanische Beispiel zeigt uns, daß der Katholizismus von heutzutage eine rein weltsiche Macht ist. Wenn wir im Schweizersande an eine energische Rekönwstung des Ustraupatanismus der zu millen von Bekämpfung des Ultramontanismus denken, so mussen wir vor allen Dingen verhüten, daß die wirtschaftliche Macht des Katholizismus und die politische Macht seiner beiden Parteien nicht zunehme. Wir müssen die christliche Ge werkschaftsbewegung bekämpfen und dafür sorgen, daß die wirtschaftliche Emanzipation bes Arbeiters durch Anschluß an den schweizerischen Gewerkschaftsbund vor sich jaging an den gameigeringen Gewertiggieswim voll ind geht. Wir milsen die drissliche Genossenschaftsbewegung, die unter dem anonhmen Namen "Concordia" ihr Unwe-sen treibt, bekämpfen und den Konslumenten, der sich als solcher organisseren will, darauf hinweisen, daß er sich einem Verein des Verbandes schweizerischer Konslumdereine anschließen soll. Wir miljen enblich bie christlichen geheimen und offenen Banken bekämpfen, die die Nöte bes Kleinbauern und des Kleinhandwerkers ausnüßen,

rungdarbeit viel veriger schaben wird als manche Sette, beren Anhängerzahl sange nicht so groß ist als die der tatholischen Kirche. Die ebungessiche Religion besonders in den settiererischen Kroß, ihrer westlichen Ohmmacht viel geschwiedervolkes troß ihrer westlichen Ohmmacht viel geschwiedervolkes troß ihrer westlichen Ohmmacht viel geschwiedervolkes Schweizervolkes trog ihrer weltlichen Ohnmacht viel ge-fährlicher als der Katholizismus, wenn ihm seine weltliche Macht genommen wird.

O Sancta Simplicitas!

In der St. Unn's-Kirche in New-York (und auch in der Schweiz) beugen sich Tausende armseliger Krüppel vor einem elenden Knochen, den betrügerische Pfassen als Krastspenter ihnen vorzeigen. Und opfern ihr Letztes zu Ehren des hilfreichen Gottes, der doch und eine habgierige Kirche ist. Der kleine "Schemer" wird bestratt, wenn er durch die Polit sein Geschäftlichen anpreist, die großen schammer in geschaftlichen Klemändern, merken für leien Ketriner in geschaftlichen Menden perken für

ourch die Pott ein Geschäftichen anpreift, die großen scham-losen Betrüger in goldgestidten Gewändern werden sür das Gleiche gepriesen, verehrt und reich gemacht! Man sollte es in unserem sogenannten aufgeklärten Zeitalter nicht für möglich halten, daß es noch so viele gestlesischwache Menschen gibt, die an solche Wundermär-chen glauben, aber es ist Tatsache, daß die Kirche von Taus-senden besucht wird, die an trigende einem Gebrechen leiden, wah die eidentalls der Mauben beinen wir weckenund die jedenfalls den Glauben haben, mit welchem man

Berge versetzt.
Die Reliquie wird als ein Teil des Gelenkfnochens Die Reliquie wird als ein Teil des Gelenkfnochens der rechten Hand der "heiligen Anna", Mutter der sogenannten Jungfrau Maria, außgegeben und bekindet sich in Seide gewickelt in einem sliebernen Kötchen auf dem Altar. Sin Priester behütet den Schrein und nimmt den "heiligen" Anochen heraus, wenn immer ein Aranker es wünscht. Das kranke Glied des Patienten wird mit dem Anochen berührt, wobei der Priester irgend etwas in Lateinsch murmelt, wohrscheinlich den Ausfpruch: "O Sancta Simplicitas!" Dann wird dem der Gläubigen gesagt, mährend der Anna wird dem der der Gläubigen gesagt, während der Tage bis zum Kamenstage der "Heiligen" recht sleisig zu beten und — den Opferstock nicht zu vergesen. Und es werden nicht nur Katholiken der Inade des Vendertnockens würdig erachtet, sondern auch Protestanten und sogar Juden sind willkommen. Hunderte von Släubigen kommen alljährlich aus weit entsernten Orten, denn der Vulf von den Kunderkuren, die durch den Knochen der Anna erzielt wurden, hat sich bereits über das ganze der Anna erzielt wurden, hat sich bereits über das ganze Land verbreitet.

Die Refiquie murde im Jahre 1892 auf Anordnung des Erzbischofs von Quebed nach New-York gebracht. Außer dem materiellen Gewinn, den eine solche Kunder-recliquie brüngt, haben die Priester auch den moralischen Erscha im Auge, das Erstarken des Glaubenseisers, des religiösen Wachn- und Weberglaubens, der im heutigen Zeifaker, wo der Unglaube immer mehr zumimmt, die Massensich von der Kriche immer mehr abwenden, für dieselbe fährt networks ist

höchst notwendig ist. Bon einem Teil der in früheren Jahren eingegangenen Bon einem Teil der in früheren Jahren eingegangenen Gelder wird gegenüber der Johanneskirche eine neue Kirche gebaut werden, die zirka eine Million koften wird. Man sieht, ein sehr einträgliches Geschäft. Was kann man euch in diesem Lande des unbegrenzten Hundugs, wo ein "heiliger Elias" Millionen Dollars aus recigiös Berrükten herausschlug, wo die "Christlichen Glaubensheiler" Tausende von Anhängern haben, wo, trohdem die Kirche und Staat getrennt sind, die Pfaffen das soziale und politische Leben mehr oder weniger beherrschen, anderes erwarten!

Wenn übrigens alle Krüppel von Rew York von die-sem Bunderknochen geheilt werden, dann dürften für die Aerzte magere Zeiten kommen, und hätten sie eigentlich ein Recht, gegen diese religiösen Wunderärzte eine Klage wegen unlauteren Wettbewerbes anhängig zu machen, be-merkt treffend die "N.=P. Volkszeitung".

Golf und das ewige Leben.

Woll und das ewige Jeven.

Alle Götter sind von Menschen erdacht und ausgestügest. Es ist begreisstich, daß die Berehrung so vieler Götter schon in alter Zeit zu großen Unzuräglichseiten sühren mußte. Woses verbot dem Bolke Isacel die Bielgötterei, es sollte nur den Gott Abrahams anerkennen, das einzige Wesen, in dem sich alle Kraft, alle Bollkommenheit, alle Serrlichteit vereinigt, den Gott alker Götter. Das Christentum in allen seinen Mozweigungen verehrt keinen ansern als den sibissisch Gott Behoden. Jesus und der heislige Geist stellen keine besonderen Götter dar, sie slind gleichbebeutend mit Gott (die Dreieinigkeit).

Rach der Artistlichen Lehre sind die Westschen aller Aeis

gleichbebeitend mit Gott (die Vereiringteit). Rach der chriftlichen Lehre find die Menschen aller Zeieten mit der Erhfünde belastet, sie kommen stuchbeladen, als Sünder zur Welt, weil Abam und Eva das göttliche Gebot mißachteten. Die göttliche Liebe und diese entsetliche der in größerer Gegensaft fann nicht ersonnen werben. Um die Menschen von ihren Sinden zu befreien, läßt Gott seinen Sohn, oder sich selbs, den benkar qualvollen zo erleiben. Hen Soh erleiben Ber it jedes Wort ein Widerspruch, hätte der Allmächtige die Todesqualen Christi verhindert,

jiernach fieht es mit ber göttlichen Allmacht recht bedent-

gerbard is auf den heutigen Tag noch nicht sertig gebracht. Siernach sieht es mit der göttlichen Allmacht recht bedemflich auß.

Gott ist allgnäbig, er belohnt alle guten Handlungen erst beginnen. Ein solches Schlarassenschen, wo nur Lust und Freuden herrschen, nimmt kein Ende, es dauert noch fort nach Millionen Jahren, in aller Ewigkeit. Menschen, die gewöhnt sind vieren keit praktisch zu verwenden, genter alch gaugunde, wenn sie zenötigt sind, ihre Arbeit eins zustellen, für sie wären die ewigen Freuden, der ewige Müßiggang im Jenseits eine Qual, welche die schrecken man nach diesem Erdenschen endlich zu Auße konnnt. Won sehren, dehe enholich zu Auße konnnt. Won sehren, dehe erstenden enholich zur Auße konnet erwige müßiggang im Fenschen en enblich zur Auße konnnt. Won sehren, deher erfanden sie das Wonneleben nach dem Tode, sie versprechen die ewige Scsigkeit. Nach den frommen Lehren gilt die Maubenslosigkeit als das größte Verbrechen. Aur ja nicht über Glaubensschaften, oder gar Keligionsgespräche mit Freibenken weit den koher, die versprechen die ewige Scsigkeit. Nach den Frommen Lehren gilt die Maubenslosigkeit als das größte Verbrechen. Aur ja nicht über Glaubensschaften weit gestählich. Die Schwäche der veralteten weitenschaft auf die Finger, die Gewohnheit, sachsich und hose sit sieher auf die Finger, die Gewohnheit, sachsich und hose sich seiner weiten den koher den koher den koher der nicht leben. Weit durch Grziehung und Sewohnheit ein Schlaubens sieher auf die Finger, die Kennschen wie eine Wertechten des Klaubensschaften den lieber gar nicht leben. Weit durch Erziehung und Sewohnheit ein Schlaubenschaften werten es einen Gott gewöhnsch den Werte das Leben sür den siehen der kennschen werten. Wenn des flowen werten eine Bunderbaume mit seine Fird benn einen Wennschaften werten. Wenn der kennschen met eine Rusher den werten eine Jubärer den Roppf schlichen, der hie keiner der Erziehung teinen Wohn den er Erziehung entschen und die Weitel.

Weitenschaften der gerand von einem Weiter den Konntwaren we

nicht nötig, die Nichtelstein, des Baumes nachzuweisen, es ist vielmehr die Pflicht des Erzählers, den Beweis der Wahrheit zu bringen. Wer von einem Gotte Behauptungen

macht, muß seine Egistenz beweisen können. "Wer leitet und lenkt den Lauf der Weltkörper?" Man bemühe sich die Ursachen und Verkenlicherer Main bemühe sich die Ursachen und Verkennen zu lernen, dann wird ein himmlischer Tausende fünstler unnötig. Es gibt Vorschung noch eine Ertlärung hat, sie deweisen die menschiebe Unwolksommenheit, rung hat, jie beweisen die menichtiche Unvollfommenheit, nicht aber die Egistenz eines göttlichen Wesens. Sin Gott, der alles Eend kennt, der die Quasen der Hösse, die er selbst geschaffen hat, beständig beobachtet, aber nichts änebert, das ist der Gott der Cläubigen! Kein Wesen unter ber Sonne fonnte fo bedauernsmert fein

ber Sonne könnte so bedauernswert sein.
"Wenn aber doch ein Gott erstiert, der die Ungläubigen im Jenseits strassen wird?"
Immer kommen die Cläubigen mit der Schreckgestalteines rächenden, vergestenden Gottes. Durch einen einzigen Wint könnte ein Munächtiger den Zank und Streit über seine Erstsenz und Vrt endpältstig beseitigen, es geschieft der nichts, der Sernauft beicht stets ein unbekammtes, geheinmisvolles Kantasiegebilde hinter den Wossenzeits, is werden der Ungläubigen wäre ein Hohn auf die Vernunft. sie wäre der Giptel von Ungerstädeit. Wenservauft sie wäre der Giptel von Ungerstädeit. Wenservauft sie wäre der Giptel von Ungerstädeit. Bernunft, sie wäre der Gipfel der Ungerechtigkeit. Men-schen, die nicht auf das schwören, was sie als wahr nicht anerkennen, werdenen, das nan sie achtet. Der Claube fördert die Selbsschucht, er verhindert das Gute. Wer für seinen Clauben und die Ausüllung des Guten eine Be-Tohnung im Himmel haben will, der treibt mit seiner Re-ligion einen Handel, ihm ift jede edle Herzensregung burchaus fremb

. Es gibt aber etwas in ber Menschenbruft, kommen wir nicht hinaus, wofür wir schwache Menschen keine Worte sinden, dieses Empfinden zwingt uns mit Notwendigkeit, eine göttliche Macht anzuerkennen. "

Smotiongen, ein gonnige wingt nignetiennen.
Empfindungen, für welche wir keine klaren Begriffe haben, über die wir uns nicht äußern können, bieten der Fantasie den weitesten Spielraum, sie öffnen den übernatürlichen Märchen Tür und Dor, sie sind für eine Beweistlibrung noffikände wortes

natürlichen Märchen Tür und Lor, jie sino sur eine Ve-weisssührung vollständig wertlos. "Bas soll an Stelle der Glaubensreligionen geboten werden, welchen Erfah wird man den Menschen bieten, wenn man ihnen dos raubt, wos ihnen heilig iste" Die Weltanschauung der Freibenker ruht auf dem Bo-ben der Wirklichteit, alle Fantasien, die zur Unklarheit führen, sind vermieden. Das heiligste Gut der Menschen ist die Vernunft, sie darf nicht eingengt werden. Alls unni vie wernunt, ne vary nigt eingerigt verven. Als Un-ititlich weisen wir es weit von uns, unsere Witmenschen mit Versprechungen abzuspeisen, deren Erfüllung wir nicht mit voller Bestimmtheit nachkommen können. Wir wollen die Wahrheit und Nächstenliebe pflegen, wosilt die ganze Menschbeit, insbesondere die beranwachsende Jugend begeistert werden soll. Die Riesensummen, die für Kirchen und die schädliche Fantasse des Glaubens ausdann ware die Kreuzigung nur ein Scheinmanöver. Hat Kirchen und die schäbliche Fantasie des Glaubens aus-aber Gott oder Christus am Kreuze gelitten, dann ist er gegeben werden, sie sollten für den Fortschritt der Kultur,

Sinne bes Freibenkertums eingerichtet hat, ber fürchtet keine Hollenstrafe, er geht seiner letzten Stunde mit Rube entagegen. Der beste Trost ift ein gutes Gewissen. Der beste Trost von ein gute Wewissen. Der Tod verliert alle Schreden, er ist nichts weiter als ein notwendiger Borgang in der ewige waltenden Natur. Unsere Religion, unser ewiges Leben gipfelt darin, die Beredlung der Menschen zu fördern und das geschieht am besten durch gute Beispiele, die heilsam fortwirken noch in den spätesten Weschlechtern.

Ausland.

Der Deutschen. Derkspuppe Kiel, hat in seiner letzten Sitzung nach lebhasten Berhandlungen folgenben Beschliß zur Absenbung an die preußische Staatsregierung und an das preußische Abgeordnetenhaus angenommen: "Der Deutsche Wonissenbun, Ortsgruppe Kiel, sieht in dem Vorromäus-Hietenbund, Ortsgruppe Kiel, sieht in dem Vorromäus-Hietenbund, Ortsgruppe Kiel, sieht in dem Vorromäus-Hietenbund, ortsgruppe Kiel, sieht geschlich auf Geistesfreiheit und jede voraussetzungslose, freie wissenschaftliche Forschung wie die Gewissensscheit. Deshald erheben wir Protest gegen dieses heraussordernde, kulturseinbliche, mittelaterlich engherzige und undulblame Borgeben eines frembländighen geistlichen Würdenträgers und ersuchen eine hohe Regierung (resp. Abgeordnetenund ersuchen eine hohe Regierung (resp. Abgeordneten-haus): 1. die mit 100,000 Mart botierte Stelle einer preuf-sischen Gesanbtichaft beim Batikan einzuziehen; 2. um Belitgen Gefandiggit beim Satital einzigtegei; 2. im Be-feitigung ber geistlichen Schulaufsicht in Preußen und Be-reitslellung weitgehendster Mittel zur Sebung ber allge-meinen Bolfkölidung, ohne konfessionelle Bevormundung. Zenn nur ein mündiges, geistig freies Bost bildet einen Damm gegen hierarchischen Uebermut und findet in sich bie Kraft, vom alten Aberglauben sich frei machend zu vom alten Aberglauben fich frei machend gu höherer Kultur emporzusteigen.

Gin Sieg der Freidenker in Holland. Einen neuen Erfolg haben uniere Gesimmungsfreunde in Holland in Sachen der Eidesformel errungen. Nach dem niederländischen Geseh erthöllt die Sidesformet die Anrufung Gottes ober eines höheren Wesens. Jüngst kam es nun vor, daß ein Freidenker die Ablegung eines Gides wegen der Anrufung Gottes als seinem Gewissen wiederte der Verteiler der Verteilerten der verwiederte der Verteilerten der verwiederte der verwiederte der Anrufung Gottes als seinem Gewissen wiederte. Deshalb in Strase genommen, rekurierte er den Gerichtshof von Hassen, der die Strase wieder aufhob unter der Begründung, die gesetstliche Eidesformel sei veraltete und entspreche nicht mehr den Berhältnissen. Gegen diese Auteil legte wiederum die Staatsanwaltschaft Berusfung ein. Der obersie Gerichtshof aber bestätigte das Urteil des Hassener Gerichtshof se somit werden also in Hosland Freibenfer und Atseisten und under mehr gesetslich gezwungen sein, dem Abschaftsgere eine Fandlung der höchsten Wahrbatt zu beecken. wahrheit zu begehen.

. Katholische Moral.

Schwere Berfehlungen werden bem Reftor ber 40 Schwere Verfeglungen werden dem Nettor der 40. Mädhengemeinbeschule in der Gneisenauerstraße in Berlin, Robert Bod, zur Last gelegt. Er wurde unter dem Berdacht, zahlreiche Sittlichkeitsbersbrechen an seinen Schülerinnen verübt zu ha-

nrechten an jein en Schulerinnen berübt zu haben, verhaftet.
Ueber Bod, der seit zehn Jahren Borsteher der katholischer Bod, der seit gehn Jahren Borsteher der katholischer Beit in der Gneisenauerstraße ist, waren schon seit längerer Zeit unkontrollierbare Gerüchte verbreitet. Schon vor sechs Monaten wurde er — ebenfalls während der Schulerien — in Haft genommen, aber nach drei Tagen wieder entsassen. Eine seiner Schulerium hatte einem Lind der Angeleinen gehooften. echillerinnen hatte einem Kind bas Leben geschent und Schlerinnen hatte einem Kind bas Leben geschentt und ben Nettor als ihren Bersührer bezeichnet. Als das Mäd-chen auf Berantasjung der Geistlichteit in das Kloster "Bum guten Hirten" gebracht wurde, widerrief es zum allgemei-nen Erstaunen seine erste Angabe, worauf der Restor auf freien Zust gesetzt wurdel!

nen Erstaunen jeine erze zugwer, wording et die Angelien wurde!!!
Inzwischen wurde!!!
Anzwischen wurden durch die Kriminaspolizei weitere Erhebungen angestellt, die sehr betrübende Kesultate ergaben. Es sind zahsteiche Schulmädhen ermittelt worden, mit denen Kettor Bod in seinem Amsteinmer unzüchtige mit benen Kettor Bod in seinem Amtiszimmer unzüchtige Sanblungen vorgenommen haben soll. Er unterrichtete in der criten Alasse der Schule und näherte sich besonders start entwickelten Mädschen. Unter dem Deckmantel der Kreundsschaft verschafte er sich sogar bei dem Eltern der Kreundschaft verschafte er sich sogar bei dem Eltern der Kreundschaft verschafte er sich sogar der Entwick der über Eingang und ließ sich über deren Erziehungsmethode Auskunft geben. Natürlich berührten der Besind des Mettors und das Interesse, das er an seinen Schillerinnen hatte, die Eltern angenehm. In Wirstlichkeit aber lag dem Kettor nur daran, durch eigenen Augenschein zu ergründen, wie das Müdschen zu Kause erzaden würde, um darans vie das Madhen zu Saufe erzogen wirbe, um daraus dann seine Rückfchlüsse auf ihren Charafter zu ziehen. Wenr er bei seinen Bejuchen in den elterlichen Wohnungen Mitter fennen gesernt hatte, die seinem Geschmade entsprachen so besätzigte er auch diese mit seinen unsittlichen Anträgen jo belästigte er auch diese mit seinen unsittlichen Anträgen. Sin Mädchen, mit dem er während der Schulzeit unsittliche Andlungen vorgenommen hatte, lud er später in einem besonders dazu gemieteten Zimmer zu sich, um dort unsittliche Sandlungen vorzunehmen. Wie planmäßig Kettor Bod vorging, beweisen die bei der Durchsuchungsseinen Stenten Bod vorzing, beweisen wegenstände. Es vourden dort zahlreiche Gegenmittel und Apparate entbeckt, die in dem Zimmer eines Mädchenschulrettors einiges Vefrenden hervorrusen müssen. Verner fand die Polizeizahlreiche Korrespondenzen und Photographien von Mädchen und Frauen. Rettor Boc wurde in Glat, wo er einem Urlaub verbrachte, verhaftet und in das Berliner Untersungsgefängnis eingeliesert. Er ist verheiratet und Bater von der Kindern.

für Hilfsbedürftige eine gerechte Berwendung finden. Du sollst nicht bei Knaben liegen wir Imvollsmmenheit wol-ken wir mit Wilbe und Nachsicht auf die Fehler der ander ren sehn ehn und bestrebt sein, unsere Eigenschaften zu ver-bessen. Das Schlechte meiben wir nicht aus Furcht vor Strafe, es muß gemieden werden, weil wir im andern Falle die Pssicht versehen und die Selbsachtung versteren, aus ein Jahreichen Knaben und Wädschen stilltich schwerzer, ausgen hat. Inselhen und die Selbsachtung versteren, aus ein Jahreichen Knaben und Wädschen stilltich schwerzer, ausgen hat. Inselhen Auftrum und Sinne der Kreidenstrums eingerichtet hat, der sürchte im kube gangen hat. Insgesamt 24 Opfer traten als Zeugen gegen Palmert auf. Richt nur in Waldfirch, sondern aug gegen Palmert auf. Nicht nur in Waldfirch, sondern auch in seinem früheren Wirkungsorte Zell i. W. und Walddbürn hat der Angeklagte seit Jahren die seiner seelsorgerischen Fürforge anvertrauten Kinder moralisch derzische Stild bittliche Verfamblung dot ein geradezu grauenhaftes Vild bittliche Verfommenheit. Selbst die Saftriste der Waldfürcher Oorfitrehe wurde zum Schauplatz der berbrecherischen Orgien des Seisstlichen gemacht, und die Art und Weise, wie Palmert sich an seinen jugenblichen Opfern verging, kann aus nahesiegenden Kründen auch nicht entsernt angedeutet werden. Insgesamt konnten ihm nahezu dreich und der Einzelfälle nachgewiesen werden, von denen einzelne von besonderer Schwere sind. Das Vild der stittlichen Verwüllungen, die Palmert in verhältnismäßig kuzer Zeit in Waldbürch wie auch in Waldbürch unter der seiner resie Baldtird wie auch in Walddurn unter der seiner reli-giösen Unterweisung anvertrauten Schulzugend angerichtet hat, spottet jeder Beschreibung, und unter den betroffenen Eltern herrscht Westürzung über die Dinge, die da ans Ta-

Sttern herricht Beftürzung über die Dinge, die da ans Tageslicht kamen.
Unsählich diese Falles bemerkt die Mannheimer "Bolkstimme": Es sitzen zur Zeit in Baden nun vier "Bolkserziehe" wegen Sittlichkeitsverdrechen an Schleindern in Etrafhaft: der Pharrer Müthfalder von Kulftern (anderthald Jahre Gefängnis), der Realschulprosessor Viere von Tauberbischsehm (acht Jahre Zuchthaus), der Brosessor dieben in Waldbähut (vier Jahre), und der Pfarrebertes Balmert (neun Jahre Zuchthaus). Für unser Ländschen in der Tat eine erschreckende Liste, die nach den verschiedensten Richtungen hin zu denken gibt!

Zelle aber schloß ber Pater behutsam die Tür und stürzte sich auf ben jungen Mann und segte rasid die Kutte ab. Was nun solgte, war ein Ausbrauch perverser Leidenschaft, der hier nicht geschildert werden kann. Der auf das äußerste erschrockene junge Mann konnte sich gar nicht zur Wehr sehen. Der Aupusiner gab ihm einige Wedaillons als "Lohn" und lieb ihn mit der Auffroderung, ja um "Gottes willen" von dem Vorfall ja niemandem etwas zu erzählen, aus der Zelle. Nun wurde dem armen Opfer römischer Schweinigkeit erft die Kröße der an ihm heanganen Freueltat klar und Kun murde dem armen Opfer römischer Schweinigelei erst die Größe der an ihm begangenen Freveltat klar und so wandte er sich auf der Straße an einen Hervrin ist der Bitte, ihn auf die Bolizei zu führen. Dieser aber führte ihn zu dem Hervringscher des "Tieoler Wasster Laber führte nich, der sich unverzüglich auf die Polizei begab und dort die Anzeige erstattete. Aussogleich begaben sich Polizisten ins Kloster, aber erst nach 2½ fündigen Suchen gelang es, den tonsurerten und bekutteten Schweinekerl aussindigen wachen. Bei der am nächsten Tag sofort sattgesundenen Verhandlung wurde der geistliche Schweinekerl zu nur sechs Wochen schweine Kerkenburgen Reerbandlung ihren Kerker verurteilt.

Nuch die Schweis bleibt nicht verschont! - Der ta-Auch die Schweiz bleibt nicht verschont! — Der far tholische Domkapellmeister und Religionslehrer Kauber in Solothurn wurde wegen unsittlicher Hander einer kunstwerten Familie in Vaden (R. Largau). Er war auch im Rt. Nargau mehrere Jahre Pfarrhelfer. Rauber hat seine Schuld eingestanden. Das Urteil wird im Bertender geköllt werden. September gefällt merben.

Es zeugen alle diese Fälle von der grenzenlos gemeinen Auffassung, die die römischen Pfassen von ihrer Religion haben. Richt nur zur politischen Agitation, sondern auch zur Befriedigung der insamsten Gelüsse muß ihnen die Religion dienen. Marum bringen übrigens die schweizer. konservativen Blätter, die sich immer das Maul so voll nehmen, uns Freidensern Sittenlosigkeit anzubichten, keinen Resigns nen Bericht?

Ansere Bewegung.

Freidenkre-Berein Schaffsaufen. (Eing.) Nach halb-jährlicher Zurückgezogenheit ist unser Berein am Samstag den 20. August wieder einmal an die Oeffentlichkeit ge-treten, in dem Frau Dr. B. Farbstein aus Jürich uns einen Bortrag hielt über "Sinschtänung des Kinder-segns". Der Vortrag war für unsere Berhältnisse in Schaffsausen überaus gut besucht, etwa 350 Versonen waren anwesend, davon die Höste Arbeiterfrauen. In rubiger, leicht verständlicher Weise sprach die Referentin über das Thema, einerseits vom gesundheitlichen Stand-punkt der Frauen, anderseits in wirtschaftlich materieller Beziehung zu der großen arbeitenden Vollsmasse. Der Kürze halber können wir leider nicht näher auf den Vor-trag eingehen. Bemerken wollen wir nur noch, daß alle Versammslungsbesucher dem Arbeiterstande angehörten, trag eingehen. Bemerken wollen wir nur noch, daß alle Bersammlungsbesucher dem Arbeiterstande angehörten, überhaupt dieselben alle von uns veranstalteten Vorträge ubergaupt beseichen dur vom die Vernagtung können wir das fonstatieren und werden weiter bestrebt sein, Vorträge abzuhalten, die allgemeines Interess beanspruchen. St.

Breidenkerverein Jürich. (Eing.) Auf den 13. Au-gust hatten wir unsere Jürcher Gestinnungsfreunde und ein weiteres Zublitum zu einer öffentlichen Wersammlung in

ie "Sune", Hohlstraße eingelaben. Und wahrlich, unser vius jand den lebhaften Anklang, selbst seitens der Geist-lichkeit. Der große Saal mochte etwa 250 Personen fassen. Mit Spannung sauschten die Auhörer den Weren unseres Meferenten, Herrn Dr. T. Boestel aus New Port, der in überaus anregender und sessen die tieber das Thema "Jimmel und Hölle" sessen etweite über das Thema "Jimmel und Hölle" sessen Eusenberungen sanden den ungeteilten Beisall der Unwesenden. Kaumesfander ben ungereiten Berfal der Anwelenden. Kaumes-halber können wir heute nicht auf das Thema selber ein-gehen. Die daran anschließende freie Diskussion fand lebhasten Zuspruch, ganz besonders von einem hiesigen Stadtmissionar und von unserm Gesinnungskreund Rob. Seibel. Seine Ausführungen, eine Antwort auf die Keuherung des herrn Stadtmissionars, hinterließen einen bleibenden Eindruck und sanden die lautendste Justimmung aller Anwesenden. Unserm Gestinnungsfreunde Dr. T. Boelstel sei noch an dieser Setele der wärmste Dank für sein Entgegenkommen ausgesprochen.

): (Die Mitglieder unferer Sektion feten wir in Rennt-): (Die Mitglieder unserer Settion sehen wir in Kenntnis, daß die nächste Wonatsversammlung Dienstag den 13. September im Saale zum "Sihlshof". 1. Stock, Zürich 3, stattsindet. Die wichtigen Traktanden: Besprechung der Anträge an den Delegiertentag, Entgegennahme des offiziellen Berichts des internationalen Kongresses in Brüssel ward von des internationalen Kongresses in Brüssel daran anschliebend Vortrag von Gesinnungsfreund Somlo über "Die Ethnographie im Dienste der Volksaufslärung", geben die Berechtigung, einen zahlreichen Besuch erwarten zu dürken.

Berechtigung, einen zahlreichen Beluch erwarten zu dürfen.

(Korr.) Der Freibenkerverein Baden kann nunmehr auf ein zjähriges Bestehen zurücklicken. Obschon die Mitselsebarzahl von Ansang an eine böchst keine war, gekang es durch gute Vorträge und eine energische Agitation in kurzer Zeit die Zahl der Mitglieber zu verdresschen. Die veransialteten Vorträge waren seweils von 2—300 Personen besucht und fanden die daran anschließenden Diskuftsonen eine sehhafte Teilnahme seitens der Einwodnerschaft und den Verlichenen Rarteivertretern. Auch die Zeitungskolportage und der Broschürenverkauf hatten zahlreiche Abnehmer. Leiber, durch die Bestehnungskreunde in die Lage versetzt, sahn kattelien katten zahlreiche Abnehmer. Leiber, durch die wirschaftliche Kriss, die auch nach Adden ihre Wellen geworfen, sahen sich viele Gestinn wieder auf den früheren Bestand redugtert wurde. Der Vorstand als solcher ist gewillt, mit aller Energie sür das Wohl der Sektion zu arbeiten, aber hiezu braucht er die Unterstügung aller Mitglieder. Es ergeht daher der Kufan als Mitglieder des Freiden kohnerens und in hier mit Erfolg versechten zu Können. An die bisherigen Witselfeder von zu keinen über wirden den hier wirden wir des Keleuch an der versetzung wirden. Gebankens" mit Energie und Entiptholpenheit auch in gier mit Erfolg versechten zu können. An die bisherigen Mitglieber aber, richten wir das Gesuch, an der persönlichen Agitation mehr denn je teilzunehmen und durch zahlreiche Eeilnahme an den Wonatsversammlungen den Mut und die Energie des Borstandes zu sörderen trachten. In nächster Zeit sinden große Borträge statt und der Vorstand bedarf hiezu der Mithilse aller Gestinnungsfreunde! Die Zeiten sind ernst, darum: Auf zum Kampfe! M. M.

Bücher: Ginlauf.

verennus gemahnene Schritt die Archivon des Ferrer-Prozesses ein gut Stild gesodvert.

Wie Gelehrten vom Kach ! Eine Streitschift gegen Prof. S. v. Sodens "Hat Zelus gelebt?" Bon Fr. Setnod, Frankfurt a. W. 1910. Preis Fr. 1.50.

In Son Anderschussen der Soden'ichen Schrift: "Dat Zesus gelebt?" Bon dr. Seinel, Frankfurt a. W. 1910. Preis Fr. 1.50.

In den Anderschussen der Soden'ichen Schrift: "Dat Zesus gelebt?" Bonnte man lesen, daß Prof. Drews; der Berfasser "Griftlussnutze" nach bieser "schlagenvor Miberschung" einpachen könne. Der bekannte Vermer Paffor hat nun die sich jo größer Kopularität ertreunden Schrift Sodens besonder aus Korn genommen und der Erfolg dieser Arnholische Kriftl wich iein, daß es klustig hist, "Soden wöbersget!" Senede weißt nich nur nach, daß Soden das von Verws aufgerösste Arnholische Kriftlussen kien, daß es klustig fich geson von Versus Aufgerösste Arnholische Archive der Versus aufgerösste Arnholische Schriftlussen der schwerze geschaftlussen wie Schriftlussen von Derws Aufgerösste zur Klusten der Schriftlussen von Derws Aufgerösste der Schriftlussen von Derws Aufgerösste der Versussen d

Briefkaften.

Unerhörte Tierqualerei. R. B. Bir nehmen Rennt-Unerhörte Tierqualerei. R. B. Bir nehmen Kenntings von der berechtigten Sntrüftung über die beftalische Pferdeschinderei, die Sie von der Parifer-Meise mitnehmen mußten. Aber es läßt sich einstweilen wenig ändern. Jeden Bunsch der Parifer Tierschutzgesellschaften, denen Bersonen aller Richtungen angehören, die Tierqualerei einigermaßen einzuschäten und hierfür wirksame gesetliche Borschriften zu sordern, sind noch jedesmal gescheitert. Es würde somit wenig nützen, wollten auch wir in diesem Platte über die entmensche Tierqualerei von Paris berichten. Jedoch werden wir dassir beforgt sein, daß Foschen unsern französischen Gesinnungsfreunden unterheitet wird.

breitet wirb. Fr. B., Burgdorf. Besten Dant. Birb in ber DI-

tober-Nummer Verwendung finden. F. C. K., Genf. Wird gelegentlich "Unterschlupf" fin-Gruß und Dank.

Verantwortlich: Redaktionskommission des D.-S. F.-B. Drud von Conzett & Cie., Zürich 3, Gartenhofftraße 10.